

Das Mentoring-Programm 2008/2009 des SPD-Landesverbandes Sachsen-Anhalt – ein Fazit

Das Mentoring-Programm des SPD-Landesverbandes Sachsen-Anhalt wurde im Oktober 2008 unter dem Motto „VONEINANDER LERNEN“ auf dem SPD-Landesparteitag in Naumburg ins Leben gerufen und war für einen Zeitraum von ca. 6 Monaten angelegt. Das Programm startete mit 16 Mentoring-Paaren. Diese Zahl reduzierte sich im Laufe des Programms auf ca. sieben bis acht Paare, bei denen in der Folge auch eine aktive Zusammenarbeit stattfand.

Der Landesverband begleitete das Programm durch insgesamt vier Mentoring-Briefe, die an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschickt wurden. Sie enthielten vor allem aktuelle Informationen und Auswertungen der Workshops. Die Workshops waren zugleich die zweite „Begleitkampagne“ des Landesverbandes. Neben dem Auftakt-Workshop fanden innerhalb eines halben Jahres ein Zwischenbilanz-Workshop und die Abschlussveranstaltung statt.

Die engagierten Mentoring-Paare haben zum Teil eigene Terminpläne erarbeitet. Es gab Abstimmungen zur gemeinsamen Teilnahme an Veranstaltungen die vor allem für den Mentee sinnvoll und gewinnbringend sein sollten. Eine Grundvoraussetzung für einen gemeinsamen Erfolg eines Mentoring-Paares die Schaffung einer gemeinsamen Vertrauensbasis. In diesem Zusammenhang ist auch die Vorgabe „Partnerschaft statt Patenschaft“ zu sehen.

Probleme zeigten sich für einige Mentoren und Mentee bei den unterschiedlichen Erwartungshaltungen, der Kontaktpflege und zu großen räumliche Entfernungen. Wenn man sich für die Teilnahme am Mentoring entscheidet, muss klar sein, dass vor allem hinsichtlich des zeitlichen Aufwands, der Flexibilität und des Engagements hohe Anforderungen bestehen.

Wenn bei dieser Art der Gewinnung und der Qualifizierung politischer Nachwuchstalente auch auf eine zentrale Steuerung verzichtet werden kann, so sollte „Mentoring“ als Daueraufgabe bzw. Dauerprojekt im gesamten Landesverband erkannt und weiterentwickelt werden. Die Einbindung und Profilierung potenzieller Nachwuchstalente ist am einfachsten über Sachthemen (z. B. Bildung, Umweltfragen) zu erreichen. Dazu sollten die Verantwortungsträger der verschiedenen Ebenen einbezogen werden. Für den Start ist ein niedrighschwelliger Einstieg empfehlenswert. Trotz eines hohen qualitativen Anspruchs, sollte das Mentoring einfach handhabbar sein. Dabei darf man auch mögliche „Klappen“ nicht verschweigen, sondern muss diese deutlich benennen. Außerdem sollte ein positives Problembewusstsein gefördert werden – Stichwort „Herausforderungen“.

Prinzipiell ist der Mehrfacheinsatz der Mentoren zu empfehlen. Zum einen ist dadurch gesichert, dass ihr Wissen und ihre Erfahrungen nicht nur an eine Person „vererbt“, sondern möglichst breit gestreut werden. Zum anderen haben die Mentoren dann Erfahrungen im Umgang mit Mentees und können die Zusammenarbeit so optimieren.